

Fachbereich: Media

Studienniveau: Master

Unternehmen: The Rivard Report, San Antonio, TX

Gastland: USA

Zeitraum: 04.04.19- 30.05.19

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt: positiv

Bitte ziehen Sie ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2-3 Sätze):

Neben eingehender praktischer Erfahrungen im Bereich des Journalismus habe ich innerhalb meines zweimonatigen Aufenthalts ein tieferes Verständnis der US-amerikanischen Kultur gewonnen. Insbesondere die kulturelle Vielfalt so kurz vor der Grenze zu Mexiko, die sich mit den Traditionen des umliegenden ländlichen Texas mischt fand ich sehr faszinierend. Insbesondere aufgrund der aktuellen Berichterstattung zu den USA, ist es wichtig sich vor Ort eigene Eindrücke zu schaffen.

Bitte beschreiben Sie das durchgeführte Praktikum und die akademische Bewertung des Praktikums (mind. 300 Wörter)

Das Praktikum bei Rivard Report sollte sowohl journalistische Arbeitserfahrung vertiefen, als auch kulturelles Verständnis und einen Einblick in die Arbeitsweise des US-amerikanischen Raums. All das und mehr habe ich aus meinem Praktikum mitnehmen können. Nach einer kurzen Einarbeitungsphase, in der ich mit den Programmen und Gepflogenheiten der Arbeit bei Rivard Report vertraut gemacht wurde, bekam ich schnell meine ersten Aufträge als Reporterin. Nachdem sich die Redakteur*innen anhand meiner ersten Arbeiten einen Eindruck von meinen Fähigkeiten und Sprachkenntnissen gemacht hatten, bekam ich auch anspruchsvollere Aufgaben zugetragen. Darunter fielen etwa die Berichterstattung vor Ort bei lokalen Ereignissen, zum Beispiel einem gastronomischen Kulturfestival, Besuche bedeutender Redner*innen an der Universität, oder auch Portraits über lokale Vereine und Personen. Anfängliche Schwierigkeiten, wie etwa die Suche nach dem angemessenen Schreibstil in einer Fremdsprache, konnte ich dank enger Zusammenarbeit mit den Redakteur*innen vor Ort schnell beilegen. Eine stetige Herausforderung blieb jedoch der Transport innerhalb von San Antonio. Die USA sind bekannt für ihren notorisch unzuverlässigen öffentlichen Nahverkehr, daher war das Problem in dieser Stadt keine Überraschung. Dennoch war es häufig schwierig ohne Auto zu verschiedenen Terminen pünktlich zu erscheinen. Wenn es mit den öffentlichen Bussen nicht ging, konnte ich aber glücklicherweise auf Kosten der Redaktion lokale Ride-Share Angebote nutzen.

Mein Arbeitsalltag dort hat definitiv meine journalistischen Fähigkeiten geschärft. Tatsächlich hatte ich auch das Glück über die Redaktion am International Symposium for Online Journalism in Austin, TX teilzunehmen, um mich dort weiter fortzubilden. Insgesamt habe ich einen ersten Eindruck von der US-amerikanischen

Journalismuskultur, sowie viele Denkanstöße und Inspirationen für die hiesige Medienentwicklung gewonnen.

Der folgende Teil soll nachfolgenden Studierenden bei der Planung des Auslandsaufenthaltes helfen:

Wie haben Sie die Praktikumsstelle gefunden?

Über eine Ausschreibung durch Professoren der Hochschule Darmstadt (in Kooperation mit der Stadt Darmstadt, dem Darmstädter Echo und dem International Office in San Antonio)

Wo haben Sie gewohnt? Wie haben Sie sich die Unterkunft besorgt?

Für meine zwei Monate Aufenthalt habe ich ein Zimmer mit guter Busanbindung über Airbnb gemietet. Die Stadt ist groß und Wohnungen zu finden, ohne vor Ort zu sein, gestaltet sich schwierig. Bei längeren Unterkünften empfiehlt sich aber eine andere Lösung vor Ort zu suchen.

Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?

Für ein J1-Internship Visum muss eine Organisation beauftragt werden, die die Auflagen des Praktikums und des Aufenthalts überwacht. Diese kostet etwa \$700 Gebühren, eine Zusatzgebühr fällt an, wenn das Unternehmen wie in meinem Fall zunächst noch von einem Representative überprüft werden muss. Ohne eine besondere Empfehlung auszusprechen, möchte ich hier erwähnen, dass ich dazu die Organisation Intrax verwendet habe. Sollte jemand erneut ein Praktikum bei Rivard Report machen, ist es womöglich gut zu wissen, dass sie von dieser Organisation schon geprüft wurden (die Zusatzgebühr müsste also entfallen).

Wie hat es mit der Sprache geklappt?

Sprachlich hatte ich keinerlei Probleme, ein sehr gutes Englisch (mündlich und schriftlich) ist aber für die Arbeit als Reporter*in unerlässlich. Auch Spanisch kann in einer Stadt wie San Antonio nützlich sein, ist aber nicht zwingend notwendig.

Wie war das Arbeits- und Sozialleben (Alltag & Freizeit)?

Die Arbeitsatmosphäre war sehr herzlich und freundlich. Meine Kolleg*innen haben sich bemüht, mich schnell willkommen zu heißen und mir die Arbeit dort so leicht wie möglich zu machen. Sobald ich eine Frage hatte und Hilfe brauchte, bekam ich sie auch. Im Büro selbst herrschte ein lockeres Klima, in dem die Reporter*innen nach eigenem Terminplan ein und ausgingen, auf der Terrasse arbeiteten oder sich über

ihre Computer hinweg unterhielten. Alle hatten eine freundschaftliche Beziehung zueinander. Ich hatte zudem das Glück an meinem Arbeitsplatz viele Kolleg*innen in meinem Alter vorzufinden. Sie waren so nett, mich auch abseits der Arbeit zu vielen gemeinsamen Unternehmungen einzuladen, so dass ich schnell in das soziale Leben integriert wurde. Aber auch allein lässt sich in San Antonio einiges erleben, zum Beispiel bei Museumsbesuchen oder den vielen lokalen Festivals.

Wie wurde der Aufenthalt finanziert? Wie hoch sind die Kosten?

Die Kosten für ein solches Praktikum würde ich als relativ hoch beschreiben. Da wäre zum einen der Flug, die Visumsgebühren und die Unterkunft, die für zusammen zwei Monate schon knapp \$3000 betragen. Hinzu kommen Kosten für den öffentlichen Nahverkehr mit \$40 im Monat und die Verpflegung, die häufig bis zu \$60 die Woche kosten kann. Darüber hinaus fallen Kosten für Unternehmungen und Ausflüge nach eigenem Belieben an. Es kann darüber hinaus nicht schaden schon zu Beginn des Praktikums etwas Geld zur Verfügung zu haben, da es zum einen eine Einreisebedingung ist, aber auch als Puffer dient, sollte es mit dem Einrichten des Bankkontos oder dem Gehalt etwas länger dauern.

Mein Praktikum wurde zum großen Teil aus zwei Stipendien finanziert, dem PROMOS-Stipendium der h_da, sowie einem einmaligen Stipendium des Darmstädter Echos. Bei meiner Ankunft in San Antonio hatte Rivard Report außerdem eine Aufenthaltsentschädigung in Form eines zweiwöchentlichen Gehalts arrangiert. So hatte ich dieses Praktikumsgehalt für meine wöchentlichen Unkosten zur Verfügung.

Sonstige Tipps und Hinweise (z.B. zur Stadt, Kontakt mit der Heimat, Transport, etc.)

Kontakt mit der Heimat ist mit einer funktionierenden SIM-Karte und häufig frei verfügbarem Wifi kein Problem mehr. Wie aber zuvor beschrieben kann der Transport manchmal problematisch werden. Ich konnte den Weg zur Arbeit und nach Hause zum Glück problemlos mit den öffentlichen Bussen fahren, allerdings sind nicht alle Viertel der Stadt nahtlos angebunden. Bei längeren Aufenthalten empfiehlt es sich womöglich ein Auto zu mieten. Das Fahrrad fahren in der Stadt ist zwar möglich, aufgrund des starken Verkehrs aber nicht ungefährlich.

Wie in vielen Großstädten lassen sich auch dort im Zentrum Fahrräder und E-Scooter mieten, dafür ist meist eine Kreditkarte oder ein amerikanischer Paypal-Account nötig.

Generell empfiehlt es sich auch für einen kurzen Zeitraum ein amerikanisches Bankkonto einzurichten, da damit Gehälter und kurzzeitige Mieten und Bestellungen leichter abgewickelt werden können.

Wer arbeitet muss zudem eine Social Security Nummer beantragen, das geht allerdings erst ein paar Tage nach Anreise, hierbei sind unbedingt die Anweisungen der Visumsorganisation zu beachten!

Beste & schlechteste Erfahrung:

Meine beste Erfahrung war die Berichterstattung zu einer Barbecue Tour mit zwei Darmstädter Köchen durch Texas. Die beiden Köche waren zu einem kulinarischen Festival eingeladen worden und reisten zuvor einen Tag durch die umliegenden Regionen von San Antonio um echtes texanisches Barbecue zu probieren. Als Gast der Stadt und als Reporterin durfte auch ich an dieser Tour teilnehmen. Aber auch die Teilnahme an dem International Symposium of Online Journalism war für mich außerordentlich spannend und lehrreich.

Meine schlechteste Erfahrung war leider die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs bei Nacht. Nachdem ich mehrfach von betrunkenen Personen im Bus belästigt wurde, verwendete ich als alleine reisende Frau nur noch Rideshare-Apps wie Lyft, um abends wieder nachhause zu kommen. Dies ist allerdings Lebensrealität in vielen Städten und gehört bislang leider einfach zum Reisen dazu.

Ansonsten kann ich ehrlich sagen, dass es sich um eine rundum positive, lohnenswerte und lehrreiche Erfahrung handelte.